

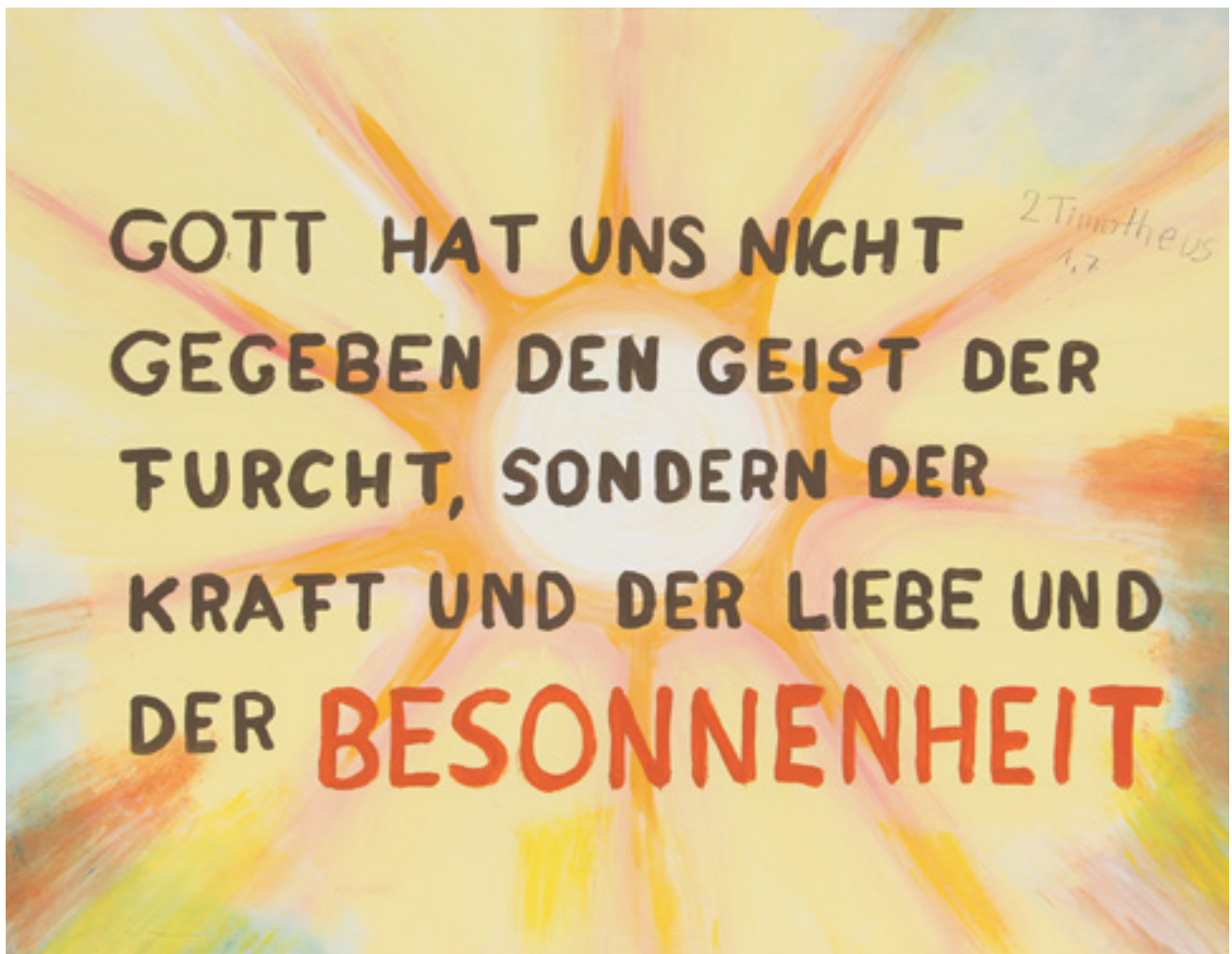
# NACHRICHTEN

Evangelische Kirchengemeinde  
SCHLACHTENSEE



Mai 2020

Nr. 721



JAHRESTHEMA  
KIRCHE UND MUSIK  
- S. 8-9 -

**MONATSSPRUCH MAI** GOTT HAT UNS NICHT GEGEBEN DEN GEIST DER FURCHT,  
SONDERN DER KRAFT, DER LIEBE UND DER BESONNENHEIT!

(2. Timotheus 1/7)

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie an Ihrer Kirche vorbeikommen, dann werden Sie im Schaukasten eine Tafel entdecken mit diesem Bibelspruch. Frau Herrmann-Brentel hat sie gestaltet. Schon beim ersten Hinschauen fällt das Wort auf, auf das es besonders ankommt: BESONNENHEIT.

Vor einiger Zeit habe ich gute Freunde getraut. Sie haben sich dieses Bibelwort als ihren Trauspruch gewählt. Irgendwann im Traugespräch habe ich sie gefragt, was sie denn eigentlich unter „Besonnenheit“ verstehen würden. Beide sind sehr belesen, beide Berufsmusiker - und ich war gespannt, was sie mit ihrem ausgeprägtem Sprachgefühl und ihrem Sinn für Sprachklang wohl antworten würden.

So als wäre unser Freund auf diese Frage gefasst gewesen, antwortete er: „Beate (seine Frau) hat die Sonne so gerne“. Damit hatte ich nicht gerechnet. Unser deutsches Wort und auch das griechische im originalen Text des Neuen Testaments kommen von „besinnen“, sich bewusst machen, noch einmal überdenken. Nur zufällig klingt im Deutschen die grammatikalische Form „Besonnenheit“ nach „Sonne“.

Manchmal ist es verblüffend, dass deutsche Wörter, die griechische Begriffe wiedergeben, ein Eigenleben entfalten und einen Bibelvers in ganz anderem Licht(!) dastehen lassen. In unseren Zeiten der Furcht schenkt uns Gott den Geist der Kraft, der Liebe - und den Geist der Sonne. Seine Wärme durchdringt uns, seine Helligkeit umleuchtet uns. Übrigens soll die Sonne Grippeviren aller Art zumindest eindämmen.

Im Zentrum der Tafel im Schaukasten strahlt die Sonne. Die Strahlen scheinen über den Rand hinauszugehen. Gottes Gaben sprengen jeden Rahmen. Das letzte Wort aber, auf das es ankommt, „Besonnenheit“, ist größer geschrieben, als die anderen. Es musste daher etwas weiter unter die Zeile gesetzt werden. Gott bringt uns nicht ‚auf Linie‘, sondern er verlässt sogar seine ‚Richtlinien‘, um uns mit seinen Gaben, mit Licht und Wärme zu überhäufen.

Rot ist es geschrieben, das Wort „Besonnenheit“, nicht wie die anderen, die in konventionellem Schwarz gehalten sind. Und zufällig steht es so, dass unter der gemalten Sonne auch die Buchstaben „...SONNE...“ zu stehen kommen.

Wer weiß, wie groß die Gefahren sind, wenn Sie diese Zeilen lesen. Vorbei werden sie nicht sein. Wir durchleben Wochen und Monate, die zum Fürchten sind. Das ist kein guter Geist. Wir haben von Gott Kraft bekommen, genauso viel, wie wir für uns und andere brauchen. Auch den Geist der Liebe haben wir, um mit Phantasie zu überlegen, wie wir mit unseren Lieben und mit unseren Freunden in Kontakt bleiben indem wir auf Distanz gehen. Ja, es ist auch eine Zeit für neue Möglichkeiten



Pfarrer Christian Zeiske

der Begegnung.

Gott schenkt uns Wärme und Licht. Die Sonne, sein Geschöpf, erinnert uns daran, gerade in dieser Jahreszeit. Vielleicht fällt es Ihnen auf, wenn Sie mal am Schaukasten vorbeikommen: links unten, da hat sich blaue Farbe eingeschlichen. Ein Stück Himmel auf Erden.

Das wünsche ich uns allen, dass Gott uns anstrahlt, wie wir kleine Kinder anzustrahlen pflegen und völlig begeistert sind, wenn sie uns anlächeln. „Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns“ heißt es in dem Segen, der uns sonntags gewöhnlich zugesprochen wird. Lassen Sie uns zum Ende des Monats feiern, dass Gott über uns seinen Geist ausgegossen hat, den Geist der Besonnenheit und selbst in schwierigen Zeiten uns ein Stück Himmel auf Erden bereitet!

*Herzliche Grüße, Ihr Pfarrer Christian Zeiske*

## **BERICHT AUS DEM GEMEINDEKIRCHENRAT**

Am 30. März sollte die Aprilsitzung des GKR stattfinden, was in diesen Coronazeiten nicht ging. Trotzdem mussten Beschlüsse gefasst werden.

So haben wir per Umlaufbeschluss entschieden, die Gottesdienste auf absehbare Zeit als Video-Aufzeichnung auf der Homepage der Gemeinde ins Netz zu stellen. Die Zahl der Aufrufe für den ersten solchen Video-Gottesdienst hat gezeigt, dass dies eine richtige Entscheidung war: bis Ende des Gottesdienstes hat Herr Schulz 55 Abrufe gezählt und bis zum Ende des Tages waren es 108. Für den Ostersonntagsgottesdienst waren es 126!

Die Konfirmationen mussten auf den Herbst verschoben werden, was für viele Familien sicher nicht nur ein organisatorisches Problem ist. Aber derzeit können natürlich auch keine Konfirmationsfeiern stattfinden.

Schon vor Ostern wurde mit dem Wiederaufbau einer Solaranlage auf dem Dach des Gemeindehauses begonnen. Mittlerweile ist sie installiert.

Der GKR hatte ein neues, helles Altartuch in Auftrag gegeben. Es ist nun da und war am Misericordia-Domini-Gottesdienst am 26.4. zum ersten Mal zu sehen!

*Till Hagen und Clemens Kabel*

## GOTTESDIENSTE IN ZEITEN VON CORONA

Liebe Gemeinde!

Am 20. April hat unsere Landeskirche eine Empfehlung zum gottesdienstlichen Leben in der Corona-Zeit herausgegeben. Demnach kann ab 4. Mai wieder öffentlicher Gottesdienst gefeiert werden, aber nur unter folgenden strengen Auflagen: am Eingang müssen sämtliche Kontaktdaten aufgenommen werden; die max. 50 Personen müssen einen Abstand von 1,5 m einhalten, auf Gemeindegesang soll aufgrund des hohen Infektionsrisikos weitestgehend verzichtet werden; jeglicher Körperkontakt (Friedensgruß u.a.) ist zu vermeiden; kein Abendmahl; Kollekte nur am Ausgang; alle Gottesdienstteilnehmer\*innen sollten unbedingt Mundschutzmasken tragen.

Diese Bedingungen machen die Liturgie eines Gottesdienstes schwer umsetzbar. Außerdem ist es uns wichtig, dass im Gottesdienst die Gemeinde miteinbezogen wird und untereinander kommunizieren kann. Das ist aber unter diesen Voraussetzungen nicht möglich. Wir wollen Rücksicht auf die Risikogruppe nehmen. Wer aber zur Risikogruppe gehört, kann bei den Gottesdiensten nicht dabei sein und sich ausgeschlossen fühlen. Das möchten wir nicht.

Leider ist der Zwischenerfolg bei der Corona Eindämmung noch sehr fragil. Auch wir als Gemeinde tragen Verantwortung im Kampf gegen das Virus. Solidarität ist angesagt. Deshalb tragen wir gesamtgesellschaftliche Einschränkungen mit, statt alle rechtlich erlaubten Möglichkeiten auszuschöpfen.

Die vergangenen sechs Wochen haben gezeigt: Obwohl wir uns nicht in der Kirche versammeln konnten, haben wir nie aufgehört, Gottesdienst zu feiern, nur eben anders und wir bleiben für einander da.

Wir können Rundfunk- und Fernsehgottesdienste mitfeiern. Außerdem haben uns Video- und Audio-Gottesdienste aus unserer vertrauten Johanneskirche, Kindergottesdienste im Wohnzimmer und Leseandachten an den Sonn- und Festtagen begleitet. Die Inhalte der Gottesdienste und Andachten sind digital zum Download und in Papierform zum Mitnehmen verfügbar. Die Johanneskirche ist sonntags von 11-16 Uhr zum stillen Gebet geöffnet. Wir haben erlebt, wie die Angebote Gemeinschaft und Zusammenhalt in der Gemeinde gestiftet haben und vorwiegend positiv angenommen wurden.

Nach einer sorgfältigen Sonderberatung hat der GKR beschlossen, Gottesdienste bis einschließlich zum 17. Mai weiter als Video- oder Audioandacht zu feiern. Die Inhalte sind weiterhin als Download oder zum Mitnehmen verfügbar. Die Kirche bleibt an den Sonn- und Festtagen zum persönlichen stillen Gebet offen. Außerdem sollen noch weitere kreative Formate zur Stärkung des Kontakts in der Gemeinde entwickelt werden. Der GKR wird die aktuelle Situation laufend beobachten und die Gemeinde über das Internet und den Schaukasten **kurzfristig** über neue Angebote informieren. Ziel ist, sobald als möglich wieder Gottesdienste in oder an unserer Kirche zu ermöglichen.

Wir sehnen uns alle nach Gemeinschaft in unserer Johanneskirche. Aber weil wir dies **allen** Gemeindegliedern ermöglichen wollen, verzichten wir noch solidarisch auf die physische Versammlung in der Kirche, damit die Verbreitung des Virus bald erfolgreich eingedämmt ist.

*Caroline Zeridler für den GKR und Pfarrerin Luping Huang*

## 8. MAI 1945 - 8. MAI 2020

Ein langer Weg vom Tag der Kapitulation, der damals von dem weitaus größten Teil der deutschen Bevölkerung als Zusammenbruch begriffen wurde, über die Rede von Bundespräsident von Weizsäcker vom 8. Mai 1985\*, in der er endlich, aber nicht unwidersprochen, sagte: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“ bis zum 8. Mai 2020, der aus Anlaß der 75. Wiederkehr des Endes des Zweiten Weltkriegs in Berlin zum offiziellen Feiertag erklärt wurde! Da heute nur noch wenige Menschen leben, die die Schrecken der damaligen Zeit als Erwachsene erlebt haben und womöglich in sie verstrickt waren, wird diese Bewertung allgemein akzeptiert.

Viel war für diesen Tag geplant: ein Staatsakt auf dem Platz der Republik mit vorangehendem ökumenischen Fernseh-Gottesdienst im Berliner Dom, und sehr viel bescheidener auch eine Andacht am Mahnmal in unserer Kirche. Aber die Einschränkungen durch die Corona-Krise lassen alle Planungen hinfällig werden. So soll wenigstens dieser Beitrag im Gemeindeblatt trotz all der Beschäftigung mit den aktuellen Bedrohungen für unsere Gesundheit und unsere Gesellschaft auf diesen Tag aufmerksam machen.

Drei Generationen sind seit dem Ende des Krieges herangewachsen, aber der Krieg mit seiner ungeheuren Vernichtung von Menschen und Gütern, mit Gewalt, Verrohung und dem weitgehenden Verlust sittlicher Werte ist in seinen Auswirkungen auf unser Land und auf Europa noch immer spürbar, auch wenn wir seit 30 Jahren in einem wiedervereinigten Deutschland leben. Deshalb bleibt es nötig, sich an das Geschehene zu erinnern. „Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“ – so von Weizsäcker in seiner Rede. Auch die jungen Menschen heute müssen wissen, was geschehen ist, wie das Unrecht zuerst in unserem Land seinen Lauf genommen hat und schließlich zum Krieg mit seinen verheerenden Folgen geführt hat. Und bei dem Wissen darf es nicht stehenbleiben. Daraus folgen muss die Bereitschaft, sich für das friedliche Zusammenleben der Völker im Großen und in der unmittelbaren Umgebung im Kleinen einzusetzen. Möglichkeiten dazu gibt es viele, in unserer Gemeinde zum Beispiel durch das Engagement für Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste, durch die Mitarbeit beim Arbeitskreis Partnerschaft Wolgograd oder in der Flüchtlingshilfe.

*Gisela Krehnke*

\* zu lesen im Internet unter [http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508\\_Rede.html](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508_Rede.html)

## PREDIGT VON PFN. HUANG AM OSTERSONNTAG

Der Friede Gottes sei mit Ihnen allen.

*Der heutige Predigttext stammt aus dem ersten Brief Paulus an die Korinther:*

*19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. 20 Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. 21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. 22 Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. 23 Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; 24 danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt.*

*25 Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Psalm 110,1). 26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. 27 Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. 28 Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.*

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht so ganz genau, wie es Ihnen geht an diesen Tagen. Ich kann auch nur schwer beschreiben, wie es mir geht. Es geht mir nicht so ganz schlecht, aber ich bin auch nicht ohne Sorge.

Ich weiß nicht, ob ich mich getäuscht habe, ich habe mich noch nie so hautnah von einer Weltkrise bedroht gefühlt. Zwar gehe ich vorsichtig mit allen panikmachenden Nachrichten um und versuche, mir möglichst vielseitige Informationen über die Pandemie zu holen, aber langsam bin ich verunsichert: Zum ersten Mal in meinem noch nicht ganz langen Leben habe ich in drei Supermärkten vergeblich nach Kartoffeln gesucht; zum ersten Mal höre ich, dass Länder in Südostasien den Reisexport stoppen werden; zum ersten Mal spielt sich ernsthaft ein Szenario in mir ab: was ist, wenn es nächstes Jahr eine Hungersnot gibt? Soll ich doch was hamstern?

Zum ersten Mal höre ich, dass ich den anderen guttun würde, wenn ich zu Hause bleibe; zum ersten Mal erlebe ich, dass mein Verhalten in einer Krise relevant ist. Jemand hat einen Scherz gemacht: Vor dreißig Jahren dachten wir, dass wir im Jahr 2020 im Weltall leben können, wer hat daran gedacht, dass wir 2020 noch das Händewaschen lernen müssen?

Zum ersten Mal erlebe ich eine traurige Gleichheit aller Menschen: Das Virus unterscheidet nicht nach Nationalität oder Geschlecht, nicht nach Vermögen oder politischen Meinungen, nicht nach Alter oder Aussehen. Auch höchste politische Amtsinhaber werden wie normale Bürger nicht von einer Ansteckung mit der Krankheit verschont.

Und es ist mir noch einmal deutlich geworden: Wir Menschen haben nicht alles in der Hand. Ein unsichtbares Virus reicht schon aus, die Welt lahmzulegen. In so einer Krise sind wir Menschen hilflos ausgeliefert, mindestens für eine Weile.

Mehr oder weniger haben viele Menschen, darunter auch ich,



Pfarrerin Huang vor der Kirche am Ostersonntag

in der Vergangenheit unsere Sicherheit auf sichtbaren Dingen aufgebaut. Viele sind stolz auf den erarbeiteten Reichtum und manche glauben sogar, dass wir selber diese Welt retten können.

Die Corona-Krise hat uns Menschen zu einem radikalen Umdenken gezwungen. Man spricht schon von einer historischen Zäsur.

Als der Gesundheitsminister Jens Spahn ankündigte, dass Deutschland in der Anfangsphase einer Epidemie stehe, war es Aschermittwoch. Seitdem befindet sich unsere Welt in einer Passionszeit, deren Ende noch nicht in Sicht ist.

Heute ist Ostersonntag, ein Tag der großen Freude. Ich habe selbst aber den Eindruck, dass ich mich nicht auf Knopfdruck in einen Freudemodus umstellen kann. Die Kirchen hier sind leer und ich muss vor einer Kamera predigen statt mit Ihnen, meinen lieben Geschwistern, von Angesicht zu Angesicht das große Fest zu feiern. Wir müssen wahrscheinlich noch lange warten bis die Krise vorbei geht, die Gesellschaft braucht Geduld, bis sie sich wieder erholt.

Ich habe dann gemerkt, wie abhängig meine Gefühle von sichtbaren Dingen sind: ich kann mich noch nicht freuen, weil die Krise noch andauert, weil ich das Ende der Krise noch nicht sehen kann.

Oh! Wie elend ich bin, wenn ich nicht auf meinen Gott schaue, wenn ich das Vertrauen verloren habe.

Wie dumm bin ich, dass ich die Liebe und Zuwendung untereinander nicht fühle, wie kurzsichtig bin ich, dass ich die Hoffnung nicht gesehen habe!

Ich habe auch gemerkt, dass ein tiefes Vertrauen in mir steckt, weil ich fest daran glaube, dass die Krise irgendwann vorbei geht, wir brauchen nur Geduld dafür, und nicht einmal habe ich gefürchtet, dass die Menschheit den Kampf gegen dem Coronavirus verlieren würde, und dadurch aussterben könnte. „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“ schrieb Paulus an die Korinther. Ich fühle mich aufgeweckt von diesem Satz.

Was mir einst radikal schien, ist jetzt genau zutreffend. In vielen Jahren habe ich den Leidensweg Jesu nachempfinden

## VIDEOGOTTESDIENSTE

müssen, und ich rätselte, was das Leiden Jesu mit mir zu tun hat, was es bedeutet, dass er stellvertretend für uns leidet? In diesem Jahr fühle ich aber, dass er mit uns leidet, und zwar mitten in uns. Er ist einer von uns, der einsam war, der verunsichert war, der verspottet wurde, der sich von geliebten Menschen trennen musste, der sich in den Tod begeben musste, der das „Warum“ auf den Lippen beim Sterben hatte ... Aber das darf nicht schon alles sein.

Der Trost besteht nicht nur darin, dass Jesus mitleidet, dass er uns versteht. Viel wichtiger ist, dass er für uns Menschen den Tod besiegt hat und mit uns das Leiden beenden wird.

Denn Jesus ist nicht nur für uns und mit uns Menschen gestorben, sondern auch für uns auferweckt worden. Er kündigt an, dass das Leiden ein Ende hat, bevor wir es sehen.

„Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“

Wenn ich daran glaube, dass Jesus mit uns gelitten hat, dann werde ich auch getrost glauben, dass Gott mich und die anderen Menschen eines Tages wie Jesus auferwecken wird. Sonst weiß ich nicht, worauf mein Glauben begründet werden kann, wenn ich nicht an die Auferstehung Gottes glaube.

In diesem Glauben kann ich verstehen, warum Seelsorger\*innen sich nicht von der großen Gefahr fernhalten, Trost und Beistand den Infizierten zu spenden, sie beim Sterben zu begleiten. Ich kann dann auch verstehen, warum ein Priester das lebensrettende Beatmungsgerät einem jüngeren Menschen spendete und selbst dem Tod entgegenging. Ich kann auch verstehen, dass die Ärzte und Forscher unermüdlich nach einem Medikament gegen eine Krankheit suchen, in der Hoffnung, dass sie es auch finden können. In diesem Glauben können wir erst sicher sein, dass diese Krise überwunden wird, weil Gott die Welt in seiner Hand hält und er die Macht des Todes schon längst besiegt hat. In diesem Glauben macht es erst Sinn, besonders jetzt in dieser Krise zu predigen, sich gegenseitig zu ermutigen, und gemeinsam für einander da zu sein. Und dann können wir uns heute schon freuen, weil wir Hoffnung durch Gott haben.

Am Ende der Predigt möchte ich Paulus aus dem 2. Korintherbrief zitieren:

*„Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“*

Also, vielleicht sollen wir doch etwas hamstern, und zwar was unsichtbar ist, aber doch bemerkt werden kann: Glaube, Liebe und Hoffnung!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, Amen.

Das war nun wirklich etwas ganz Neues! Die wegen der Corona-Epidemie verhängte Sperre für Gottesdienstbesuche in der Kirche zwang uns zu einer Alternative: wir zeichnen einen Gottesdienst auf, schicken den entstandenen Film an Herrn Schulz – unseren Fachmann für unsere Website – und der stellt diesen Videofilm pünktlich zum üblichen Gottesdienstbeginn um 10:30 ein.



Keiner von uns hatte das vorher schon mal gemacht. Und der erste Gottesdienst – Judika – geplant als Konfirmandengottesdienst mit dem schönen großen Bild aus Indonesien war gleich ziemlich kompliziert: die Bebilderung der Beschreibung dieses Bildes hinkte immer hinterher, die arme Laura, die das Segenslied sang, begleitet von Herrn Schestajew am Flügel, war fast nicht herauszuhören, und überhaupt war die Tonqualität schrecklich, was viele auch zu Recht bemängelt hatten. Herr Kabel hat aufopferungsvoll versucht, das zu ändern – letztlich ging es erst, nachdem ich die passende Kameraeinstellung gefunden hatte. Wir haben gelernt: beim letzten Videogottesdienst Ostersonntag war das alles sehr viel besser.

Seit der Aufnahme zum Gründonnerstag, besser am Karfreitag und schließlich am Ostersonntag habe ich mich von der Vorstellung emanzipiert, man müsste eine Predigt z.B. in einer einzigen Einstellung aufnehmen mit „Gegenschnitten“, die Herr Hansbuer bei den ersten Gottesdiensten besorgte. Das war nun nicht mehr nötig: die Predigt wurde in mehreren Schritten aufgenommen, die Perspektiven konnten so etwas verändert werden, und das Schneiden war dann sehr viel einfacher.

Herr Schestajew hatte inzwischen seine Musikteile auf einer SDCard – die Liedbegleitungen für alle Gottesdienste waren an einem eigenen Termin aufgenommen. Meine Tochter Mirjam Kempka bot an, die Audiospur der Lieder an mehrere Menschen zu schicken, die dann darauf die Lieder gesungen haben. Diese Audiospuren hat sie zusammengefasst und unter die Musik gelegt und so die Tonspur erstellt, die schließlich zu hören war.

Caro Zeidler hat wie in einem normalen Gottesdienst sozusagen den 1. Kirchdienst übernommen und einige Texte gelesen. Eine unerwartete Herausforderung waren die 7 Schläge unserer Vaterunser-Glocke. Man muss nicht glauben, man könne

auf der Matterhornstraße sieben Glockenschläge hintereinander ohne das störende Geräusch vorbeifahrender Autos aufnehmen. Also mussten die Glockenschläge auseinander-geschnitten werden, und die „sauberen“ kopiert und wieder in den richtigen Abständen zusammengepackt werden.

Das Zusammenschneiden war dann nicht mehr so schwierig. Etwas Besonderes waren die Musiken von Herrn Schestajew: da mussten die „Highlights“ unserer Kirche als Bildmaterial zu den Orgelklängen dienen, was etwas zeitaufwendig, aber lohnend war.

Die Resonanz hat gezeigt, dass sich diese Form der Gottesdienstvermittlung in dieser speziellen Zeit durchaus bewährt hat – aber ein Gottesdienst in der Kirche mit Abendmahl ist und bleibt das, was wir miterleben und zusammen feiern wollen.

*Till Hagen*

## MANCHE GESCHICHTEN MÜSSEN ERZÄHLT WERDEN!

Liebe Gemeinde, der Südwesten Berlins ist schön, das war er schon immer. So schön „grün und blau“. Aber wie sah es hier eigentlich in der Vergangenheit aus? Was haben die Menschen hier erlebt? Was verbindet sie mit Ihrem Kiez?

Genau diese Fragen möchten wir aufgreifen und sammeln für unseren Kiezgeschichten-Kalender bereits im dritten Jahr Geschichten.

Dabei geht es vor allem um persönliche Ereignisse und Erlebnisse, die die Autoren (häufig Persönlichkeiten der älteren Generation) mit ihrem Kiez verbinden.

Wir bringen Altes in Erinnerung und erfahren gleichzeitig Neues aus der Nachbarschaft. Damit diese „Kiezgeschichten“ mit möglichst vielen Menschen geteilt werden können, wird auch für 2021 ein Kalender gestaltet, der die Menschen zu Hause erreichen und über ein Jahr lang mit kleinen persönlichen Erinnerungen aus ihrem Kiez erfreuen soll.

Wir suchen Ihre Kiezgeschichte!

Haben Sie eine Geschichte, die erzählt werden sollte, oder kennen Sie jemanden, der/die etwas Besonderes hier im Kiez erlebt hat? Dann melden Sie sich bitte bei uns! Sollte es Ihnen schwerfallen, Ihre Geschichte aufzuschreiben, dann sind wir gerne behilflich.

Ob Familien- und Lebensgeschichten, Anekdoten, Erlebnisse aus der Schulzeit, Besonderheiten im Gemeindeleben, wir sind an allem interessiert und neugierig, was Sie uns zu erzählen haben. Geschichten zum Schmunzeln oder auch zum Nachdenken – da sind Ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Wir freuen uns auf Ihre Geschichten und grüßen herzlich, Ihr Team von GiG

Haben Sie Interesse? Melden Sie sich gerne: GiG-Getragen in Gemeinschaft. Jung und Alt im Kiez

Nicole Herlitz – Projektkoordinatorin  
T: 0172-2033439

Sarah-Marie Krüger  
T: 0178-6746801

E-Mail: [info@gig-jungundalt.de](mailto:info@gig-jungundalt.de)  
[www.gig-jungundalt.de](http://www.gig-jungundalt.de)



### GEBETS-POOL

NEHMEN SIE EINEN GLASTROPFEN UND LEGEN IHREN WUNSCH ODER GEBET IN IHN. LASSEN SIE IHN INS WASSER GLEITEN.

WIR GLAUBEN: GOTT HÖRT SIE ALLE.



## KIRCHE FÜR EINSTEIGER

DIETRICH BONHOEFFER

„Ich glaube, daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.“ Diese Worte gehören zum persönlichen Glaubensbekenntnis Dietrich Bonhoeffers, dessen Hinrichtung nach einer Anordnung Hitlers vor 75 Jahren am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg vollzogen wurde.

Dietrich Bonhoeffer wurde am 4. Februar 1906 in Breslau geboren. Im Alter von 24 Jahren habilitierte er und wurde nach Auslandsaufenthalt Privatdozent für Evangelische Theologie in Berlin. Bereits 1933 lehnte er klar die Politik der Nationalsozialisten ab: „Wenn ein Wahnsinniger mit dem Auto durch die Straßen rast, kann ich als Pastor, der dabei ist, ...nicht nur trösten oder beerdigen, sondern ich muß dazwischenspringen und ihn stoppen.“ Nur einen Tag nach Hitlers Machtübernahme warnte er, dass, wolle Hitler seine amtlichen Befugnisse überschreiten, er kein Führer, sondern ein Verführer wäre.

Bonhoeffers Verständnis nach war die Kirche eine moralische Instanz für die Politik und dem Schutz von Opfern egal welcher Glaubensrichtung verpflichtet. Er lehnte das Führerprinzip und den totalitären Gehorsamsanspruch ab. Diese Haltung brachte ihn in Konflikt mit der Evangelischen Kirche, als sie sich dem Arierparagraphen nicht widersetzte. Zusammen mit anderen Berliner Pfarrern gründete Bonhoeffer den Pfarrernotbund, den Vorläufer der Bekennenden Kirche. Allerdings musste er feststellen, dass viele seiner Weggefährten nicht so radikal dachten wie er, weshalb er im Herbst 1933 eine Pfarrstelle in London annahm, um Abstand zu Deutschland zu gewinnen und seine Position für sich zu definieren. 1935 kehrte er nach Deutschland zurück und übernahm für die Bekennende Kirche die Ausbildung angehender Pastoren, wissend, dass er seine Hinwendung zum kirchlichen Widerstand mit dem Leben bezahlen könnte. Diese Tätigkeit erfüllte ihn. Gleichgesinnte junge Menschen hörten auf ihn und zusammen war bis 1940 fruchtbares Arbeiten möglich, wenn auch nach 1937 illegal.

Durch seinen Schwager, Hans von Dohnanyi, lernte er Mitglieder des Widerstandes kennen. Um 1938 schloss er sich der Gruppe um Admiral Canaris an. Durch Vermittlung von Widerstandsanhängern wurde er offiziell von der NS-Regierung eingestellt, die sich seine Beziehungen zum Ausland zunutze machen wollte. Auch er wollte dies, nur mit anderer Absicht. Allerdings blieben seine Bemühungen, ebenso wie die anderer Widerstandsmitglieder, erfolglos. Auf einer dieser Reisen wurde ihm 1939 eine Pfarrstelle in Harlem angeboten, die er jedoch ablehnte, weil sein religiöses Verständnis keinen Rückzug von der Welt zuließ, sondern den Kampf für christliche Werte forderte. Er trat für seine Überzeugungen ein, obwohl er wusste, dass er sein Leben riskierte. 1940 erhielt er Rede- und 1941 Schreibverbot. Am 5. April 1943 wurde er von der

Gestapo verhaftet. Es begannen zwei schwierige Jahre für ihn, geprägt von der Sorge um die, die ihm nahestanden. Aber getragen von dem Bewusstsein, das Richtige getan haben, denn seinem christlichen Verständnis nach musste er sich notfalls schuldig machen, um das Rechte vor Gott zu tun. Die Kraft, die ihm sein Glaube gab, zeigt sich in vielen Versen. Zwei Beispiele seien hier zitiert, weil sie so gut in unsere Zeit jetzt passen: „Es gibt ein erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche“ und „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiß an jedem neuen Tag“.

*Beatrix von Foerster*

## VERSTÄRKUNG IM GEMEINDEBÜRO



Wir begrüßen herzlich Frau Karin Putzke. Sie freut sich, dass sie seit dem 1. Januar diesen Jahres die Arbeit in der Küsterei in Schlachtensee regelmäßig mindestens einmal in der Woche unterstützen darf. 12 Jahre lang war sie als Küsterin in der Gemeinde Wannsee tätig. Nachdem sie im Ruhestand angekommen war, hat sie in Schlachtensee einige Kranken- und Urlaubsvertretungen übernommen. In der Küsterei ist sie für die Vorbereitung von

Amtshandlungen und das Führen der Kirchenbücher zuständig. Außerdem übernimmt sie die Spätsprechstunde jeden Donnerstag ab 17 Uhr. Für Frau Putzke ist der Weg zu ihrer Arbeitsstelle kurz, sie wohnt in Nikolassee.

Seit vielen Jahren ist sie der Gemeinde Schlachtensee verbunden. "Ich habe viele Weltgebetstage aktiv mitgestaltet", teilt Frau Putzke mit. "Sie wurden gemeinsam mit den ‚Seen-Gemeinden‘ Nikolassee und Wannsee gefeiert." Frau Putzke arbeitet seit einigen Jahren engagiert und mit Freude im Team von terre des hommes. Der internationale Organisation bietet Schutz, Hilfe und Unterstützung für benachteiligte Kinder, hier und in aller Welt.

Auf ihre neue Tätigkeit mit ihren Herausforderungen freut sie sich und möchte ihren Teil zu einem gut funktionierenden Gemeindeleben beitragen.

Die Kirchengemeinde Schlachtensee heißt Frau Karin Putzke herzlich willkommen.

*Susanne Rüster*



# JAHRESTHEMA 2020

## KIRCHE UND MUSIK



### „SINGET DEM HERRN EIN NEUES LIED“ (Psalm 98) NOON SONG IN DER HOHENZOLLERNKIRCHE



Foto: Stefan Zeitz

Bis auf den letzten Platz besetzt ist die Hohenzollernkirche in Berlin-Wilmersdorf, so dass mir, wie etlichen anderen Besuchern, nur ein Stehplatz bleibt. Und das an einem ganz normalen Samstag und außerhalb der Kirchenfeste. Der in Deutschland einzigartige NoonSong beginnt. Jeden Samstag um zwölf Uhr laden die Glocken ein, dreißig Minuten weitgehend unbekannte, sakrale Chormusik aus vielen Jahrhunderten zu genießen, dargeboten vom Ensemble *serventes berlin* unter der Leitung von Stefan Schuck.

Neugierig schaue ich mich im Hauptraum der Anfang der Dreißigerjahre in expressionistischer Bauweise errichteten Hohenzollernkirche um. Auffällig die Architektur mit ihren hohen Spitzbögen, die sich vom Eingang bis zum Altar ziehen. Licht fällt durch die modern gestalteten Mosaiken der hohen Fenster und lässt sie farbig erstrahlen. Der Blick rückwärts und in die Höhe zur Orgelempore zeigt eine eindrucksvolle Orgel mit 61 Registern (5230 Pfeifen) auf vier Manualen und Pedal.

#### **Kirchenmusik – die ‚Lehrmeisterin des Glaubens‘ (Martin Luther).**

Theologie und Kirchenmusik sind eng miteinander verbunden. Sie brauchen sich gegenseitig, wenn Pfarrer und Gemeinde Gottes frohe Botschaft auf vielfältige Weise verkünden und erleben wollen, in Form der Predigt, durch das Kirchenlied, durch Orgelmusik, durch die singende Gemeinde, und hier durch die geschulten Stimmen des Ensembles *serventes*.

#### **Der NoonSong beginnt**

Die Sängerinnen und Sänger stellen sich mit ihrem Leiter,

Stefan Schuck, im hinteren Teil der Kirche auf. Unter den Klängen der Orgel zieht der Chor ein und nimmt Position zwischen der Gemeinde und den Stufen zum Altar. Sie alle haben tiefrote, bis zu den Waden reichende Gewänder angelegt. Die Sängerinnen und Sänger finden sich seit 2009 regelmäßig jeden Samstag, wechselnd in der Besetzung, aber immer zu acht als Doppel-Quartett, zusammen. Solisten des Berliner Rundfunk-Chors des RIAS-Kammerchors sind dabei sowie freiberufliche Sängerinnen und Sänger, die häufig weitgehend unbekannte sakrale Chormusik auf höchstem künstlerischen Niveau darbieten. So wurde in den mittlerweile über 500 NoonSongs eine große Fülle von Psalm-Vertonungen und Motetten aus einer viele Jahrhunderte umfassenden kirchlichen Musiktradition zu Gehör gebracht - auch mit Werken, die in den lutherischen Messen nicht aufgeführt werden. Das Repertoire umfasst mittlerweile mehr als 400 A-cappella-Motetten, darunter zahlreiche Uraufführungen und deutsche Erstaufführungen.

Ausgangspunkt des NoonSong ist immer der in der Leseordnung vorgeschriebene Wochenpsalm und die Wochenlesung entsprechend der Dramaturgie des Kirchenjahres. Der Chorleiter wählt nach dem vorgeschriebenen Wochenpsalm eine Vertonung aus den entsprechenden Kompositionen aus, wodurch sich Stimmung und Aussage des jeweiligen NoonSongs charakterisieren. Das Canticum (Lobgesang aus dem Neuen Testament) ist entweder eine Magnificat (Lobgesang Marias) oder eine Benedictus-Komposition (Lobgesang des Zacharias), beides Texte des Neuen Testaments. Sie sind ein fixer Bestandteil der Stundengebets-Liturgie wie sie der NoonSong darstellt.

Der Chor beginnt mit den "Preces und Responses" (Bitten und Antworten) im Wechsel zwischen Kantor und Liturg, es folgen Psalmen-Kompositionen. Der Liturg trägt in wenigen Worten die Lesung vor, gefolgt vom Antwortgesang nach gregorianischer Form.

Zuhören, heißt es für die Besucher, auf sich wirken lassen. Mitsingen könnte ich nicht, wahrscheinlich könnten es die wenigsten. Denn die Musik ist ungewohnt, unbekannt, zuweilen fordernd und für den ungeübten Hörer sogar ein wenig anstrengend. Aber unberührt verlässt niemand die Kirche.

#### **Stefan Schuck und sein *serventes*-Ensemble**

Vor mehr als elf Jahren entwickelte Stefan Schuck nach umfangreichen Recherchen aus den zahlreichen Kompositionen sakraler Musik die Idee des NoonSongs. Er besuchte das Trinity-College in Cambridge, dessen Chor zu den besten der Welt gehört, und beschloss beeindruckt, das chorische Abendgebet in abgewandelter Form aufleben zu lassen. Der NoonSong, mit Unterstützung durch den evangelischen Bischof Wolfgang Huber in liturgische Form gebracht, führt eine jahrtausendealte Tradition der Tagzeiten-Gebete (Stundengebete) fort, wie sie bis heute in den Klöstern zu festgelegten Zeiten gepflegt wird.

#### **Der NoonSong – Klänge für Geist und Seele**



Der NoonSong wird vom Trägerverein NoonSong e.V. durchgeführt und finanziert. Die Kirchengemeinde am Hohenzollernplatz unterstützt den NoonSong, indem sie die Räume zur Verfügung stellt und die Kopierkosten für das achtseitige wöchentliche NoonSong-Programm übernimmt. Der NoonSong wird nicht öffentlich gefördert, sondern trägt sich allein durch bürgerschaftliches Engagement. Er finanziert sich bei freiem Eintritt über Mitgliedsbeiträge des Fördervereins und Spenden der zahlreichen regelmäßigen Besucher.

Der NoonSong hat mit wenigen Zuhörern begonnen. Er hat sich über die Jahre zu einem musikalischen Ereignis entwickelt. Hunderte Besucher wollen jeden Samstagmittag die liturgisch begleitete Vokalmusik in ihrem ursprünglichen liturgischen Kontext hören. Bei weitem sind es nicht nur die Gottesdienstgänger, die kommen. Es sind auch nicht nur Menschen aus der nahen Umgebung zwischen dem Einkauf auf dem Samstag-Markt am Hohenzollernplatz und der Einstimmung aufs Wochenende. Es kommen Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalität und Konfession, auch Menschen, die nicht unbedingt fromm sein und beten wollen, sondern um einer fast vergessenen sakralen Musik zu lauschen. Für alle, welche den NoonSong nicht live erleben können, wird der NoonSong jede Woche auf youtube im Kanal si-ventesberlin live gestreamt. Aufnahmen aus dem vergangenen Jahr, die jetzt nach und nach veröffentlicht werden, sind ein kleiner Trost für die Zeit, bis wieder NoonSongs live angeboten werden können (hoffentlich wieder ab 9. Mai).

Klänge für Geist und Seele können also derzeit online, bald aber wieder live, als Geschenk mitgenommen werden.

*Susanne Rüster*

## **HILFE FÜR FLÜCHTLINGE – KEINE ZEIT?**

Ich würde ja so gern. Aber es geht wirklich gar nicht. Nicht jetzt, wo ich in der Mitte des Lebens stehe, noch drei schulpflichtige Kinder, einen fordernden Job, einen großen Freundeskreis und Eltern habe, die meine Unterstützung brauchen. Wo soll ich die Zeit überhaupt hernehmen?

Andererseits – war ich nicht immer schon der Meinung, dass es eigentlich nie ganz passte, wenn ich mich engagiert habe, dass es mich trotzdem immer so erfüllt hat, der Gesellschaft etwas zurückzugeben? Der Gesellschaft des Landes, dem ich es verdanke, dass es mir so unglaublich gut geht, ein wohlhabendes und demokratisches Land, in dem mir alle Möglichkeiten offenstehen, die das Leben nur bieten kann?

Meine Gedanken kreisen weiter: Wenn schon Engagement, dann Arbeit mit Flüchtlingen. Sie gehören zu den schwächsten Mitgliedern unserer Gesellschaft und sie gehören zu denen, die mit am meisten auf äußere Hilfe angewiesen sind.

Aber ich hab doch keine Zeit... Auch nicht eine Stunde pro Woche? Doch, die hab ich!

Irgendwann fiel der Groschen. Und die Flüchtlingsbeauftragte des Kirchenkreises Teltow-Zehlendorf, Franziska Menzel, bricht es für mich ins Konkrete herunter. Wenig später radle ich zum Tempohome in der Lissabonallee, sozusagen direkt

vor der eigenen Haustür, treffe dort die Beauftragte des Heims für Ehrenamtliche\*. Anders als ich befürchtet hatte, ist sie gar nicht entsetzt, dass ich mich nur eine Stunde pro Woche einbringen kann. Vielmehr hat sie gleich lauter Ideen, mit welchen Schützlingen ich etwas machen könnte.

Einmal muss ich noch mit Papieren vom Heim zum Bürgeramt, um mein Führungszeugnis zu beantragen, alles ohne Warterei und kostenlos (weil für das Ehrenamt), zwei Wochen später wird es mir postalisch zugesandt – einfacher geht es kaum.

Wenig später mache ich mich an einem Donnerstag nachmittag um 17 Uhr etwas früher von der Arbeit auf und treffe das erste Mal die Familie mit zwei kleinen Kindern aus Syrien, die die Heimkoordinatorin mir als Schützlinge ausgesucht hat. Der Vater verzweifelt an seinem älteren Sohn, der es nicht geschafft hat, an der Tewsschule von der ersten in die zweite Klasse versetzt zu werden. Die Mutter kann nicht helfen, sie ist selbst nicht alphabetisiert und besucht Sprachkurse auf niedrigem Level. Wie beglückend ist das, im schönen Aufenthaltsraum des Heims mit Adil Scrabble-junior zu spielen – und gleich gemeinsam mit der Mutter, die genauso lernbegierig ist, über Wörter nachzudenken, die mit „H“ beginnen! Und am Ende gibt's zur Belohnung für die fast einstündige Konzentration etwas zum Ausschauen aus Kleinigkeiten, die ich mitgebracht habe. Adil ist glücklich, die Mutter strahlt. Ich bin auch in den folgenden Wochen sehr willkommen. Und kann es kaum glauben, mich mit auch nur einer Stunde pro Woche nützlich machen zu können.

Irgendwann erhält Adils Familie eine Wohnung in Spandau und darf ausziehen. Für mich bedeutet das zwar Abschied, zugleich aber auch einen spannenden Neustart. Dieses Mal hat die Ehrenamtskoordinatorin ein 16-jähriges Mädchen aus Afghanistan für meine Hilfe ausgewählt. Das Mädchen schmeißt den Haushalt für ihre analphabetische Mutter und ihren traumatisierten älteren Bruder, besucht eine reguläre Schule und braucht Hilfe, um den MSA zu schaffen. Bei der adverbialen Bestimmung des Verbs wird mir wieder bewusst, wie unglaublich kompliziert unsere Sprache ist und wie schier unmöglich es sein muss, sich in diese Feinheiten hineinzuarbeiten. Mein Schützling schafft es dennoch. Und berichtet mir davon, wie viel entspannter das Leben doch in Afghanistan ist. Wenn es keinen Krieg gäbe. Wo man keine Termine hat, weil es das Konzept des Termins im Alltagsleben gar nicht gibt. Was für ein anderes Lebenskonzept! Begierig saugen später meine Kinder meine Erzählungen auf – keine Termine im Leben, was für eine Vorstellung... Mehr und mehr kann ich meine ganze Familie in das kleine Glück miteinbeziehen, das ich von einer Stunde pro Woche erhalte, von der ich vorher meinte, sie nicht zu haben.

*Ricarda Vulpius*

\* Frau Kehrt, Koordinatorin der Ehrenamtlichen in der Lissabonallee, ist zu erreichen unter ehrenamt.lissabonallee@works-bildungswerk.de Tel. 030-265 75 238 (Di + Do, 9.30-17.00 Uhr)

# ANZEIGEN

**IMMOBILIEN**  
Olaf Goltz

diskret – unabhängig – erfolgsorientiert

Suche für vorhandenes Klientel  
Häuser, Villen, Eigentumswohnungen jeder Art

Wir bringen Ihr Geld in Sicherheit

Beratung  
Bewertung  
Vermittlung  
Verwaltung  
Hausbetreuung

Urselweg 12  
14163 Berlin  
Tel. 030 80498043  
eMail: o-goltz@t-online.de

**MALERMEISTERBETRIEB  
GEBRÜDER BERG**

Grunewaldstr. 27, 12165 Berlin  
Telefon / Fax: 030 859 32 64  
Funktelefon: 0179 463 24 41

**ANGEBOTE  
KOSTENLOS!**

**BAUHOFF**

- Dachdeckermeister
- Bauklempnerlei
- Gerüstbau
- Bautechniker Hochbau

BRNO NEUMANN UND SOHN GMBH & CO. KG

Laubenweg 5  
14959 Trebbin / OT Glau

Tel.: 033 731 / 1 56 93  
Fax: 033 731 / 1 06 46

[www.bauhof-neumann.de](http://www.bauhof-neumann.de) • [info@bauhof-neumann.de](mailto:info@bauhof-neumann.de)

**Wüstenrot Immobilien**

**Ausgezeichnete Beratung.  
Hohes Kundenvertrauen.  
Verkaufen Sie Ihre Immobilie  
mit Wüstenrot Immobilien.**

Ihr Ansprechpartner:  
**Steffen Horn**  
info@wi-berlin.de | Telefon 030 8245164

**SEHR HOHES  
KUNDEN-  
VERTRAUEN  
2018**  
Wüstenrot Immobilien  
GmbH  
Wirtschafts  
Woche  
www.wirtschaftswoche.de  
17. November  
Immobilienmarkt  
Analyse 02/2018

**wüstenrot**  
Wüstenrot gehört der Wüstenrot-Gruppe

**GREVE**  
Bestattungen

Tag und Nacht  
**803 76 85**  
gegenüber S-Bhf Nikolassee

[www.greve-bestattung.de](http://www.greve-bestattung.de)

Die Immobilien-Rente bietet Ihnen die Möglichkeit einer lebenslangen zusätzlichen Rente bei grundbuchlich gesichertem Wohnrecht. Gerne informieren wir Sie persönlich über die Immobilien-Verrentung für Personen mit Wohneigentum ab 70 Jahren. Wir freuen uns auf Sie!

**Mehr Geld im Alter?  
Nutzen Sie doch  
Ihr Eigenheim!**

**PREMIUM-PARTNER  
der Deutsche Leihrenten**

ANDHOFF Immobilien GmbH  
Andreas Hoffmann  
Bleibtreustraße 49, 10623 Berlin  
a.hoffmann@andhoff-hausrente.de  
www.andhoff-hausrente.de

**Jetzt kostenloses Beratungsgespräch vereinbaren  
oder Infomaterial anfordern: ☎ 030/810 319 66**

Unterkunft für ihre Gäste  
**Ferienwohnung  
in Schlachtensee**  
60 qm, bis 4 Personen  
beste Ausstattung, ruhig, hell,  
verkehrsgünstig (Nähe Mexikoplatz)  
Tel.: 801 76 73  
oder 0172 - 381 76 72

Dipl. Kfm. Reinhard Palmen

Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

Argentinische Allee 22b, 14163 Berlin  
Tel: +49 (0)30-80902331  
Fax: +49 (0)30-80902332  
E-Mail: steuerberater@palmen-berlin.de  
[www.palmen-berlin.de](http://www.palmen-berlin.de)

**BUCH** HANSEN

Altvaterstrasse 2  
14129 Berlin  
Mo. - Fr. 9 - 18:30 Uhr  
Sa. 9 - 14 Uhr  
Telefon: 030 / 80 40 15 40  
[buch-hansen@web.de](mailto:buch-hansen@web.de)

**Alebo**  
Inhaberin: Sabine Melzer

Physiotherapie Heilpraktik Osteopathie  
für Babys, Kinder und Erwachsene

Gartenstraße 19 | 14169 Berlin  
Tel. 81 86 28 95 | Mail: [info@alebo-berlin.de](mailto:info@alebo-berlin.de)

**Himmelsleiter**  
... das Unfassbare begreifen

Dem Tod und dem Leben zugewandt.  
Wir nehmen uns Zeit für Sie. Wir hören zu,  
wir unterstützen, wir geben Impulse.  
Wir sind an allen Tagen des Jahres zu jeder  
Stunde erreichbar.

Tel. 030-390 399 88 | Mobil 0172-366 88 22  
[info@himmelsleiter.berlin](mailto:info@himmelsleiter.berlin) | [www.himmelsleiter.berlin](http://www.himmelsleiter.berlin)  
Himmelsleiter Bestattung Bernd Tonat | Dipl. Psych.  
Unter den Eichen 84 | D12205 Berlin

**BED AND BREAKFAST  
in Berlin-Zehlendorf**

**Ilse Bley**  
Am Heidehof 42 Fon: 030 802 36 11  
14163 Berlin E-Mail: [ilse\\_bley@yahoo.de](mailto:ilse_bley@yahoo.de)

**ENGEL & VÖLKERS**

**Besonderer Service für besondere Kunden!**  
Engel & Völkers Berlin Büro Zehlendorf  
Matterhornstraße 60, 14129 Berlin  
Telefon +49-(0)30-801 08 10  
[BerlinZehlendorf@engelvoelkers.com](mailto:BerlinZehlendorf@engelvoelkers.com)  
[www.engelvoelkers.com](http://www.engelvoelkers.com)

**GLAUBE UND GEMEINSCHAFT**

**!** **Bis zum 17. Mai fallen alle Veranstaltungen aus. Ob die Termine danach stattfinden, erfragen Sie bitte bei den Ansprechpartnern, auf der Webseite oder im Gemeindebüro.**

**Eltern-Kind-Gruppe** Gemeindezentrum  
donnerstags 16.00-18.00 Uhr  
Frau Westermann, wessim@web.de

**Kinderkirche** Johanneskirche  
Termin bitte im Gemeindebüro erfragen

**Abenteuer Kirche** Gemeindezentrum  
Termin im Gemeindebüro erfragen

**Kids on board** dienstags Gemeindezentrum  
mit Heike Tippelt 16.30 - 17.30 Uhr

**Kinderchor** Johanneskirche  
**Chor** (6-8 Jahre): donnerstags 15.30 - 16.15 Uhr  
**Chor** (9-12 Jahre): donnerstags 16.30 - 17.15 Uhr  
Ada Belidis, Tel. 226 848 33

**Gitarrenkurse** Gemeindezentrum  
montags 15.00 - 18.00 Uhr

**Junge Gemeinde** donnerstags Gemeindezentrum  
1. und 3. in Schlachtensee 18.00 - 21.00 Uhr  
2. und 4. in Wannsee

**Junge Erwachsene** Gemeindezentrum  
Termin bitte bei Anna Thieme erfragen: emeihtanna@gmail.com

**Gesprächskreis für Theologie und Glaubensfragen**

**Frauengruppe** Gemeindezentrum  
Montag, 25. Mai 19.30 Uhr  
Thema: Home Care – Alternative zum Hospitz

**Frauengruppe Blickwechsel**  
Dienstag, 26. Mai

**Besuchsdienstkreis** Gemeindezentrum  
Mittwoch, 27. Mai 9.00 Uhr

**Krankenhausbesuchsdienst** Hubertus-Krankenhaus  
Montag, 25. Mai 9.30 Uhr

**terre des hommes** findet nicht statt

**Literarische Teestunde** entfällt im Mai

**Volkstanzgruppe** entfällt im Mai

**Erzählcafé** Gemeindezentrum  
bitte im Büro nachfragen

**„Happy Oldies“** Gemeindezentrum  
Singen für ältere Menschen mit Karin Gerlach  
1. + 3. Dienstag 11.00 - 12.00 Uhr

**FAMILIENBILDUNGSKURSE**  
KOSTENPFLICHTIG

**Beweglichkeitstraining nach Dr. Pohl** Gemeindezentrum  
Sensomotorische Körpertherapie, dienstags 14.00 - 15.30 Uhr  
Sabine Ross, Tel. 80 90 34 60

**Die Feldenkrais-Methode** Gemeindezentrum  
Bewusstheit durch Bewegung, mittwochs 13.30 bis 14.45 Uhr  
Juliane Brandes, Tel. im Büro erfragen

**Konzertchor** Johanneskirche  
donnerstags 19.30 - 22.00 Uhr  
nach vorheriger Absprache, Tel. 0178-4211216

**Frauenchor** Johanneskirche  
montags, Ada Belidis, Tel. 226 848 33 18.00-19.00 Uhr

**Johanneskantorei** Johanneskirche  
dienstags, Igor Schestajew, s.S. 12 19.30 - 21.00 Uhr

**Blechbläserensemble** Gemeindezentrum  
Proben freitags 18.30 Uhr  
Bernhard Dieckmann, Tel. 803 48 41

**Posaunenchor** Gemeindezentrum  
Proben dienstags 19.15 Uhr

Wir brauchen einen Mundschutz - das ist so sicher wie das Amen in der Kirche.  
Und Organisationen wie die die Berliner Tafel, die Berliner Stadtmission oder die Arche sind aktuell mehr als sonst auf Spenden angewiesen, um Menschen in Not betreuen und versorgen zu können.

Daraus entstand die Idee, selbstgenähte Gesichtsmasken in der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Sie können Sie in der Küsterei bekommen oder beim sonntäglichen Gottesdienst. Die Masken werden kostenlos abgegeben, aber es wäre schön, wenn wir die obengenannten Organisationen unterstützen könnten. Deshalb bitten wir um eine Spende, die Sie beim Abholen geben können oder überweisen -  
Berliner Tafel e.V., Berliner Volksbank, IBAN DE92 1009 0000 5457 7930 08,  
Berliner Stadtmission - IBAN: DE63 1002 0500 0003 1555 00,  
Freundeskreis DIE ARCHE Berlin e.V. - IBAN: DE47 1009 0000 7770 7700 70.

Die Aktion kann aber nur funktionieren, wenn sich nicht nur Menschen finden, die Masken mitnehmen. Wir brauchen auch Hobbyschneider/-innen, die sich an die Nähmaschine setzen und selbstgenähte Masken in die Gemeinde bringen. Anleitungen gibt es im Internet, z. B. hier: <https://naehfrosch.de/mundschutz-selber-naehen/>.

Wir freuen uns, wenn Sie sich an der Aktion beteiligen.

*Sabine Tekir*

## GOTTESDIENSTE IN DER JOHANNESKIRCHE

Bis zum 17. Mai können die Gottesdienste nicht auf gewohnte Art stattfinden. Jedoch können wir die Gottesdienste "virtuell" über unsere Webseite gemeinsam feiern zu der regulären Gottesdienstzeit.

[www.gemeinde-schlachtensee.de](http://www.gemeinde-schlachtensee.de)

### Jubilate

Sonntag, 3. Mai, 10.30 Uhr  
Pfarrer André Wiethölter

### Kantate

Sonntag, 10. Mai, 10.30 Uhr  
PfarrerIn Luping Huang

### Rogate

Sonntag, 17. Mai, 10.30 Uhr  
PfarrerIn Luping Huang

### Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 21. Mai, 10.30 Uhr  
Pfarrer i. R. Manfred Lösch

### Exaudi

Sonntag, 24. Mai, 10.30 Uhr  
Pfarrer Dr. Clemens W. Bethge

### Pfingstsonntag

31. Mai, 10.30 Uhr  
PfarrerIn Luping Huang

### Pfingstmontag

1. Juni, 10.30 Uhr  
Pfarrer i. R. Lothar Wittkopf

## GOTTESDIENSTE

IM HUBERTUS-KRANKENHAUS  
JEDEN SONNTAG 10 UHR

03.05. Abendmahl, Pfr. Weiß

10.05. Pfr. Weiß

17.05. Pfr. Weiß

21.05 Christi Himmelfahrt, Pfr. Weiß

24.05. Pfr. Weiß

31.05. Pfingstsonntag, Pfr. Weiß

## HERZLICHEN DANK

an alle, die im April das Gemeindeblatt ausgetragen haben! Neben den vielen treuen Austräger\*innen, die das Blatt regelmäßig verteilen, haben im vergangenen Monat auch etliche „Aushilfen“ Bereiche übernommen, deren „zuständige“ Austräger\*innen infolge der Corona-Belastungen passen mussten.

## KONTAKTE

### Gemeinderkirchenrat

Caroline Zeidler, Vorsitzende  
zu erreichen über das Gemeindebüro

### Das Gemeindebüro ist zu den normalen Öffnungszeiten wieder besetzt.

**Gemeindebüro: Montag, Mittwoch, 9 - 13 Uhr**

**Donnerstag 17 - 19 Uhr, Freitag 10 - 12 Uhr**

Matterhornstr. 37/39, 14129 Berlin

Silja Schwarz und Karin Putzke

Tel. 80 90 22 50, Fax: 80 90 22 52

**E-mail: [kontakt@gemeinde-schlachtensee.de](mailto:kontakt@gemeinde-schlachtensee.de)**

[www.gemeinde-schlachtensee.de](http://www.gemeinde-schlachtensee.de)

**PfarrerIn** Luping Huang

Tel. 80 90 22 51

[luping.huang@gemeinde-schlachtensee.de](mailto:luping.huang@gemeinde-schlachtensee.de)

**PfarrerIn** Sonja Albrecht, in Elternzeit

**Kirchenmusiker** Igor Schestajew

Tel. 21 00 54 89, E-mail: [igor.shestaev@web.de](mailto:igor.shestaev@web.de)

**Projektkoordinatorin GiG** (Getragen in Gemeinschaft)

Nicole Herlitz, Matterhornstraße 37-39, 0172 203 34 39,

[nicole.herlitz@teltow-zehlendorf.de](mailto:nicole.herlitz@teltow-zehlendorf.de)

**Hauswart:** Mustafa Fidanboy, Tel : 0178 811 25 35

**Kindertagesstätte** Dubrowplatz 4

Sprechzeiten: Dienstag, 10.00 - 12.00 Uhr

Leitung Heike Pellmann, Tel. 802 60 92, Fax 805 82 722,

E-mail: [schlachtensee@kitaverband-mw.de](mailto:schlachtensee@kitaverband-mw.de)

[www.kitaverband-mw.de](http://www.kitaverband-mw.de)

**Diakoniestation Zehlendorf-West**

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin

Montag-Freitag, 8.30-18 Uhr, Tel. 81 09 10 33

**Spenden** Kreiskirchliches Verwaltungsamt Berlin Süd-

West, IBAN: DE50 5206 0410 3603 9663 99

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort „Schlachtensee + Verwendungszweck“

Die Gemeinde führt keine Haussammlungen durch.

**Ev. Förderungsverein Schlachtensee e.V.**

Harald von Trotha, Vorsitzender

[foerederungsverein@gemeinde-schlachtensee.de](mailto:foerederungsverein@gemeinde-schlachtensee.de)

IBAN: DE73 1001 0010 0021 6281 04, BIC: PBNKDEFF 100 100 10

### Impressum

Das Nachrichtenblatt der Gemeinde Schlachtensee wird vom Gemeinderkirchenrat herausgegeben. Redaktion: Sonja Albrecht, Beatrix v. Foerster, Till Hagen, Luping Huang, Inge Karnetzki, Gisela Krehnke, Susanne Rüster, Friederike Wehnert, Sophie v.Wulffen. Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Es erscheint 10mal im Jahr in z.Zt. 5000 Exemplaren und wird durch HelferInnen an alle Haushalte in der Gemeinde verteilt. Die nächste Ausgabe erscheint am 31. Mai, Redaktionsschluss: 7. Mai